



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.07.1939 (Nr. 190)

Neue Zeitung



der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verbandsblatt des Reichstatthalters in Oldenburg und Bremer

Er erscheint 7mal wöchentlich
Montagsbeleg 2.30 einfl. Su-
bventionsbeleg 2.30 einfl. monatl.
2.30 einfl. (einfl. 46.76) Ver-
teilerbeleg 2.30 einfl. 42 % Be-
teilgeld. Bezugspreis ist im voraus
zahlung. Postfach: Hamburg 17272.
Eine Beilage der Lieferung
erschließt keinen Anspruch auf
Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: H. C. G. Camerlingh Me-
fens Omsb., Bremen, Oeten 6-8.
Telefon: 54121. Nacht u. Sonnt.
51115. Geschäfts-Sprechstunde
12-13 Uhr. Geschäftszeit Dienst-
tag und Freitag 12 1/2-13 1/2 Uhr.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Nr. 190 / 9. Jahrgang

Donnerstag, 13. Juli 1939

Einzelpreis 15 Rpf

England mißhandelt Frauen und Kinder

So wütet Albion in Palästina

Vertuschungsmanöver britischer Amtstellen zusammengebrochen

Haifa, 13. Juli.

Wie erinnerlich, wurde am 20. Juni das ara-
bische Dorf Beit Jan von britischen Militär
„durchsucht“. Im amtlichen Bericht vom 21. Juni
hieß es darüber harmlos: „Von dem 2. Bataillon
des West Yorkshire Regiments wurden in Beit
Jan im Unterdistrikt Ramallah drei Gewehre
und etwas Munition beschlagnahmt.“

Sehr zum Verweihen der kriegstüchtigen Amt-
stellen gelang es nicht, durch die harmlose Bilanz die
Tatfrage von den Handlungen Vorgesetzten der Briten in
Beit Jan zu verbergen. Wie jetzt bekannt wird, dauerte
die „Durchsuchung“ volle 24 Stunden! Dabei wurden
die Gemeindefürsorge und Vertreter der arabischen
Dorfgemeinschaften maßlos beschimpft und ge-
schlagen. Männer, Frauen, Greise und Kinder wurden in
bestialischer Weise mißhandelt und geprügelt. Sodann
wurden die Bewohner des Dorfes aufgefordert, zum
Wahlplatz zu kommen, es anzuerkennen und
Waffen auszuliefern. Geldstrafen wurden nach Willkür
verhängt.

Da nun auch die Namen der auf Befehl der maß-
geblichen Behörden „durchgewühlten“ Araber vorlie-
gen, erzieht jeder Zweifel, der von den verantwort-
lichen aus berechtigtem Interesse an der Geheimhaltung
solcher Ausfertigungen englischer Kolonialpolitik
ausgespart wurde.

Es wurden die Frauen nach Hajia el Sabih, Miriam
Wahab, die Frau des Greises Sidun, Sidun Wahab
wurde geschlagen, dem 23jährigen Mohamed Satri
wurden die Zähne ausgebrochen, dem Dorfvorsteher
Mohamed Sidun Hadid wurde ein Arm gebrochen und

außerdem eine Gelbstarbe von 10 Pfund auferlegt. So-
dann wurden viele andere Araber, darunter der blinde
große Schlichter Ali es Schahid und Abdur Rahman, aus-
sichweise mißhandelt, während in guter Letzt drei 12-
bis 14jährige Kinder richtungslos geschlagen wurden.

So lag die Wirklichkeit in Beit Jan aus. Eine weite-
re „Ruhmesstat“ in der Palästinapolitik des hochmoh-
lischen Großbritanniens!

(Siehe auch Seite 2)

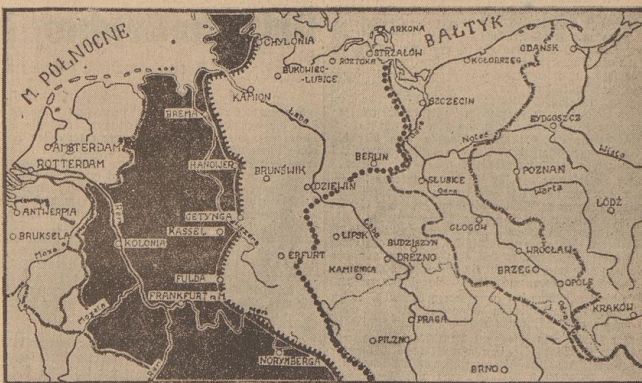
Feisal als neuer Thronkandidat

Vereinigung von Syrien, Libanon und Transjordanien
mit dem Irak?

rd. Rom, 13. Juli.

Die Aufhebung der irischen Verfassung betrachtet
man in Rom als den Anfang weiterer Gewaltaktionen
von Seiten der Demokraten im nahen Osten. Die Er-
richtung einer Monarchie mit dem Statensgebilden von
Syrien, Libanon, Transjordanien und Irak ist zweifel-
los beabsichtigt. Wie aber dem italienischen Blatt
„L'Unita“ aus Damaskus Beirut und Bagdad be-
richtet wird, besteht zwischen Frankreich und Groß-
britannien Meinungsverschiedenheiten über die Person
des zukünftigen Königs für den neuen Staat. So hat
Frankreich gegen die von England angeführte Wahl
Emir Abdulkarim von Transjordanien Protest eingelegt,
da dieser nicht unter Einflusses des irischen Königs Ibn Saud an
den britischen König erweise sich demnach als gerecht
fertigt.

Polnischer Größenwahn zieht die Grenze bis Bremen



Niemcy dzisiejsze
Najdalszy zasięg Stowian na zachod uoslugi stow. nazw geograficznych miejscowosci
ustalonych przez ks. St. Kozierowskiego
Grenice zachodnia Polski za Boleslawa Chrobrego według prof. Wl. Semkowicza
Dziśczesna granica zachodnia Polski

Diese von Irwin zeugende Karte wurde am 26. Juni in der Posener Zeitung „Dziennik Poznanski“ ver-
öffentlicht. Der polnische Text lautet in der 1. Zeile: Heute ausschließlich deutsches Wohngebiet. 2. Zeile:
Westester slawischer Raum gegen Westen nach der geographischen Feststellung von St. Kozierowski. 3. Zeile:
Polnische Westgrenze zur Zeit Boleslaw Chrobry nach Prof. Wl. Semkowicz. 4. Zeile: Polnische
Westgrenze zur Zeit Boleslaw Krzywoust nach Prof. Wl. Semkowicz. 5. Zeile: Heutige polnische Westgrenze.
Presse-Hoffmann

Dereinheitlichung im Behördenaufbau

Behörden der Länder zugleich Behörden des Reiches

Berlin, 13. Juli.

Im Reichsgesetzblatt vom 11. Juli ist das von der
Reichsregierung unter dem 5. Juli 1939 verabschiedete
„Gesetz über die Dereinheitlichung im Behördenaufbau“
veröffentlicht worden. Durch dieses Gesetz werden die Be-
hörden der Länder zugleich Behörden des Reiches, die in
ihren Tätigkeiten weitausgehend mit dem Reichsamt
beamtet sind. Wenn auch die zukünftige Reichszentrale schon
bislang in der Lage war, Beamtenverordnungen von Land
zu Land, vom Reich zum Reich und vom Reich zum
Land vorzunehmen, so war die Verwaltungsvereinfachung
doch durch hauswirtschaftliche Bestimmungen erschwert;
diese Erschwerung ist nunmehr beseitigt.

Unterdienststellen sämtlicher Landesbehörden, die nun-
mehr zugleich Reichsbehörden sind, bleiben die Landes-
ämter. Ein Hinweis wird durch die Neueinstellung die Organi-
sation der Länder und die Stellung ihrer obersten Or-
gane nicht berührt. Bezüglich der Personalverwaltung
verbleibt es beim bisherigen Zustand. Doch ist für alle
Beamten außer den Gemeindefürsorge- und Beamten der
sonstigen Körperbehörden Dienstort nicht mehr das Land,

sondern nur noch das Reich. Die dienstamtlichen
Bezüge werden auch weiterhin von den obersten
Landesbehörden als oberste Dienstbehörden wahr-
genommen.

Von Bedeutung ist für die zukünftige Entwicklung
im öffentlichen Verwaltungsaufbau die Bestimmung,
dass neue Aufgaben des Reiches und der Länder, die in
der Praxis und Unterstufe durch die staatliche Verwal-
tung wahrgenommen werden sollen, den Behörden der
allgemeinen Verwaltung zu übertragen sind, sofern die
neuen Aufgaben nicht wegen ihrer Weisensverwand-
tschaft in den Aufgabenkreis bereits bestehender Sonder-
verwaltungsstellen fallen. Zukünftige Behörden für
neue Verwaltungsaufgaben dürfen nur durch Zuzug
erlaubt oder durch Gesetz eingerichtet werden. Damit wird
einem Nebeneinander von Verwaltungsstellen vorge-
beugt und dem wichtigen Grundgedanke der „Einheit der
Verwaltung“ weitgehend Rechnung getragen. Schließlich
erlaubt das Gesetz die Schaffung höherer Verwal-
tungsstellen für bestimmte Sachgebiete.

Die Pflege des deutschen Exports

Auftragserleichterung des öffentlichen und privaten Finanzbedarfes als Mittel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit

Berlin, 13. Juli.

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium
Dr. Landfried hielt am Mittwochabend im Haus
der Ritter vor der Reichsgruppe Industrie einen Vor-
trag über das Thema: „Auftragserleichterung und Regu-
lierung des öffentlichen und privaten Finanzbedarfes
als Mittel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der
deutschen Industrie“. Dr. Landfried ging von der Fest-
stellung aus, dass der mit Verantwortungsbewusstsein
gegenüber der Volksgemeinschaft gewählte Unterneh-
mergeist und kaufmännische Weitsicht jedes in der Welt
tätigen Unternehmens für die Entwicklung des Wirtschafts-
standes in der deutschen Wirtschaft seit 1933 den
entscheidenden Faktor der industriellen Produktion und ins-
besondere dem außerordentlichen Ausmaß der Pro-
duktionssteigerung war.

Wenn eine bereits volkswirtschaftliche Wirtschaft, so er-
klärte Dr. Landfried, immer wieder vor neue Auf-
gaben gestellt werden muss, so entstehen das Problem, wie diese Aufgaben mit den früheren
noch unerschöpflichen abgelehnt werden könnten. Schon seit
geraumer Zeit hätten die staatlichen Stellen nach Mit-
teilmitteln und Wegen gesucht, welche die geordnete Bewäl-
tung des wachsenden Auftragspotentials ermöglichen
sollten. Ausgangspunkt dieser Maßnahmen seien die
Entfernung der Rohstoffbeschränkungen und der
Währungsfrage sowie die Vereinfachung von Ver-
fahrensvorgängen.

Nunmehr aber sei der Zeitpunkt gekommen, wo die
Maßnahmen der Leistungsfähigkeit der deutschen In-
dustrie durch eine umfassende Auftragsentlastung ergänzt
werden müssten. Dabei könnten die Maßnahmen die der
Gesamtwirtschaft für die Bewältigung der Last
aus dem von ihm betreuten Wirtschaftskreis eingeleitet
habe, als richtunggebend angesehen werden. Solche
Schritte seien nunmehr auch auf den anderen Gebieten

mit dem Ziel einer Steigerung des Auftragsaufwands und
einer Abmilderung der Programme aufeinander unter
dem Gesichtspunkt der Dringlichkeit einerseits sowie der
vorhandenen Rohstoffe, Arbeitskräfte und Kapazitäten
andererseits mit aller Entschlossenheit zu tun. Es waren
aber, so betonte Staatssekretär Landfried, dringlich
davor, leitens der Wirtschaft nur aus Heil von Pla-
nungsmaßnahmen des Staates zu erwarten, statt selbst
die Entwicklung leitend und verantwortungsvoll
zu gestalten.

Dr. Landfried stellte dann fest, dass solche planmäßige
Auftragserleichterung auch im Interesse einer noch inten-
siveren Pflege des Exports liege. Er schilderte
die Beziehungen auf dem Gebiet des Außenhandels, die
daraus abfließen, Deutschland als freien Geschäftspart-
ner in möglichst großem Umfang und unter
Wahrung der Gegenseitigkeit mit dem gesamten Weltmarkt
in Verbindung zu halten.

Gegen solche Schwierigkeiten und Beschränkungen
Deutschland habe anzurempfen habe, zeigte vor allem
die Neben des Staatssekretärs des englischen Liefer-
handelsamtes Sudon am 7. und 9. Juni.

Sudon habe es für nötig gehalten, nicht nur die
englischen, sondern auch die deutschen Handels-
partner Deutschlands vor angeblich aus dem Handel mit
Deutschland drohenden Schädigungen warnen zu müssen.
Seine Kenntnis der Zahlen und Daten des Außenhandels
führte man aus der Rede des Herrn Sudon selbst den
Eindruck erzielte, als ob es für den Weltmarkt zur
Zeit nur eine Gefahr gäbe: ein stiergeräusch deutscher
Export, der wie eine ungeheure Sturmflut die kümmer-
lichen Reite eines englischen und amerikanischen Ex-
ports vor sich her treibe und demnach zum Verschwin-
den bringe. Bei Betrachtung der tatsächlichen Angaben
über die deutsche und die englische Exportentwicklung
in der Zeit von 1929 bis 1938 ergab sich jedoch ein ganz
anderes Bild.

Der Westwall / Unbezwingbare Abwehrzone von Stahl und Beton

Von Generalleutnant Jacob

Inspekteur der Pioniere, Eisenbahnpioniere
und der Festungen

Als ich nach Abschluss der letzten Besichtigung
des Führers durch das Gebiet der Westbefestigungen der
Oberbefehlshaber der das Reich im Westen schützenden
Truppen, General der Infanterie u. Wälfen, beim
Führer abschied, konnte er diesem die folgende Ver-
sicherung geben: „Der Westwall hält und wird gehalten,
sowie, was da wollen.“ Und mit diesen Worten hat er
allen, die das Glück hatten, in der Begleitung des
Führers diese große Besichtigungsurkunde an die Welt
mitzunehmen und die gemalte Karte der nun-
vollendeten Befestigungszone selbst in allen
Einzelheiten kennenzulernen, aus dem Herzen gesprochen.

Die Befehle des Führers, von denen er in seiner
großen Rede auf dem Parteitag in Nürnberg im Sep-
tember 1938 und in seiner Ansprache an die Befestiger
des Saarlandes im Saarbrücken im Oktober 1938
der Welt Kenntnis gegeben hatte, sind voll ver-
wirklicht.

Der Wall im Westen steht und ist unbezwingbar. In
der Tagespresse sind bereits hier und da Angaben über
den Umfang des Ausbaus gemacht worden. Diese
Angaben sind zum Teil überholt, zum Teil un-
vollständig, da sie nur Teilaspekte umfassen konnten.
Nach Vollendung des großen Wertes kann nun erstmals
zusammenfassend über den Gesamtzustand berichtet
werden.

Die Schaffung des gemalten „Westwalls“ in dem
nun der „Times“ mit der „Luftverteidigungs-
zone-Welt“ zu einer durchgeführten, über 50 Kilometer
langen Befestigungszone zusammengefasst ist, war nur
durch den geschlossenen Einzug des ganzen Großdeut-
schlands überhaupt möglich. Denn nicht nur die unmittel-
bar für den Bau eingesetzten Arbeiter und Ingenieure,
Arbeitsbeschäftigte und Soldaten haben am Werk
mitgeführt. Die ganze Industrie, die mit Unerschrocken
arbeiten musste, um die riesigen Materialmengen zu
liefern, die bei der Eisenbahn, in der Schifffahrt und
sogar im Transportwesen tätigen, alle trugen in mit
zu ihrem Gefolge bei.

Deutschland hat keine Arbeitslosen mehr, im Ge-
neten, es waren für diesen großen Einsatz nicht genügend
freie Arbeitskräfte vorhanden. So war es erforderlich,
als Sondermaßnahme für dieses für das Schicksal der
Nation so entscheidende Saurbrot die Wirtschaft

Unser Tagesspiegel

(Unsere heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten)

Japan hat die Flotte Chinas verdrängt

Die Anantung-Armeer hebt einen vollen Sieg
an der mongolisch-mandschurischen Front
Ueber Graulandern der Engländer in Palästina
werden erschütternde Einzelheiten berichtet

Die Reichsregierung beschließt ein Gesetz zur
Dereinheitlichung im Behördenaufbau

Staatssekretär Landfried sprach über die Auftrags-
entlastung des öffentlichen und privaten Finanzbedarfes.

Stabschef Luze empfing SA-Führer

Panzertruppe und Kavallerie wurde zu ein-
heitlichen Waffengattung „Schnelle Truppen“
zusammengeschlossen

Die Bearbeitungsgebühre der Volksführung ist
nicht vor 1940 zu erwarten

Der erste Entbehrungs-Transport der 300 Bremer
Studenten und Studentinnen hat Bremen verlassen

Der Gau tragen erste kein Bremer Parteiisij

10.000 Mogen Wal wurden in Sibirien USA
ein Staub der Flammen

Stabschef Luke empfing SA-Führer

Berlin, 13. Juli

Der Stabschef der SA, Luke, hat, wie die NSA...

Dr. Goebbels Ehrenbürger von Heidelberg

Heidelberg, 13. Juli

Die Stadt Heidelberg verlieh am 12. Juli, dem Tag...

Judithausstrafen im Züricher Prozeß

osch, Zürich, 13. Juli

Der Bundesanwalt beantragte in einem Prozeß...

Wohlfel im italienischen Justizministerium

Rom, 13. Juli

Der italienische Justizminister Solmi hat aus persön...

Italien weist Ausländer aus

Rom, 13. Juli

Ueber die Maßnahmen der italienischen Behörden...

18,5 Millionen Faschisten

Rom, 13. Juli

Parlamentspräsident Starace hat in einem Bericht...

„Soldaten zweiter Klasse“

Paris, 13. Juli

Wie die Presse meldet, können die in Frankreich...

Der polnische Bürger hat Schuld

Die Panikmacher beschwören das Volk — Pressegesetz wegen Fertigmangels

Warschau, 13. Juli

Trotz aller Warnungen der Presse, sind die durch...

Kwantung-Armee meldet Sieg

Die Kämpfe an der mongolisch-mandschurischen Front erfolgreich abgeschlossen

Tokio, 13. Juli

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee gibt über...

Unbehagen in London

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ befragt...

Die Presse berichtet weiterhin mit starkem Unbehagen...

Kanhu-Ultimatum abgelehnt

Nach den hier vorliegenden Meldungen hat der französische...

Verhärzung der Blockade Chinas

London, 13. Juli

In London wurde amtlich mitgeteilt, daß die englisch-japanischen...

Die antibrüssische Stimmung

An der gestrigen Pressekonferenz behauptete ein englischer...

zunahme von antibrüssischen Egen

Die antibrüssische Bewegung verbreitet sich weiter über...

Angst um das Rüstungsgeschäft

Jüdische Presseleute verteidigt Roosevelt

New York, 13. Juli

Die Entgegnung des U.S.S. Senatsauschusses, die den...

Der vorzügliche Landesvater

Morotto-Sultan interessiert sich für Westwall

Paris, 13. Juli

Zum französischen Nationalfeiertag ist eine Reihe...

Cincar-Markowitsch kommt nach Sofia

Sofia, 13. Juli

Der bulgarische Ministerpräsident Kisselewansoff...

In Detzler Ministe

„Graf Zeppelin“ auf Erprobungsfahrt

Frankfurt a. M., 13. Juli

Wie die Zeppelin-Rederei mittels wird, daß Luftschiff...

Ferengasleitung für acht Städte

13. Juli

Die Städte im untern Jura sollen im nächsten Jahr...

Rund um die Welt

Riesiger Waldbrand in Süddakota

New York, 13. Juli

Wie aus Denver gemeldet wird, bildet im Nationalpark...

„Thetis“ vor der Fahrt unklar

London, 13. Juli

Im weiteren Verlauf der Untersuchung im Prozeß wegen...

Gegen den Berggipfel geplatzt

rd, Zürich, 13. Juli

Das Schicksal eines im Herbst vorigen Jahres in der Schweiz...

Bergwerkunglück in Toscana

Mailand, 13. Juli

Bei einer Explosion im Steinbruchlagerwerk Capinetta...

58 Kaufschiffsmuggler vor Gericht

Paris, 13. Juli

Der der 10 Strafkammer in Paris begann gegen nicht...

Vier Monate Gefängnis für Saboteur

St. Gallen, 13. Juli

Immer wieder hatte der schweizerische Bergbau...

Wilderer verdienten Einzug

ca. Zürich, 13. Juli

Seit Jahren hatte an der Grenze Chinas-Bahnen eine...

Bergsteiger-Tragödie im Schneesturm

h. München, 13. Juli

„Auf dem Wege zum hohen Dach wurden neun Bergsteiger...

Autofallenerüber zum Tode verurteilt

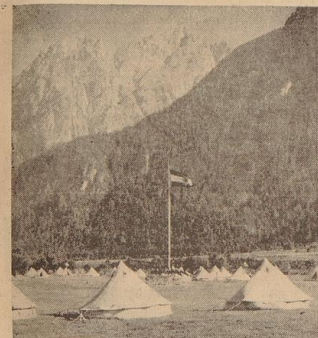
Genau, 13. Juli

Das Sondergericht am Oberlandesgericht in Ruffen...

Rund um den Roland

Bildgruß aus Dölsach!

Bremen, 13. Juli.



Wie wir bereits berichteten trafen in der Nacht zum Sonntag die Teilnehmer am 2. Abschnitt des D.S.V. Vagers Bildgruß dort ein. Der Sonntag brachte die feierliche Gedenkstunde, die von der G. B. S. in einem Standortspiel, das am Dienstag wieder in Bremen von ihrer Kärnten-Fahrt eintraf, ausgeführt wurde. Am frühen Morgen war Oberbürgermeister Führer im Saal erschienen, um der Gedenkstunde beizuwohnen. Derweilen ist noch, daß auf diesem 2. Legationsstichtag noch 200 D.S.V.-Mitglieder des Bremer Turnabends und 55 D.S.V.-Mitglieder aus Dölsach teilnahmen. Dazu kommen noch 60 Mitglieder aus drei anderen Bannern des Gebietes Dölsach.

Gau Franken ehrte sein Patenschiff

Lloyd-Dampfer „Franken“ durch Gauleiter Streicher ausgezeichnet — Wertvolle Geschenke für Schiff und Besatzung

Als Ausdruck der Verbundenheit des Gau Franken mit seinem Patenschiff — dem 7800 BHP großen Lloyd-Dampfer „Franken“ — durch Gauleiter Streicher am Mittwochabend an Bord des in Liverpool heimkehrenden Schuppen 17 liegenden Frachts- und Passagierschiffes eine Ehrung durchzuführen, wie sie in ihrer Art erstmalig in der deutschen Seefahrt stattgefunden hat.

Neben zahlreichen wertvollen Bildgeschenken — Decken, Kofferungen und Aquarien mit Motiven des schönen Frankenlandes, so aus Weihenburg, B. Dintelsbühl, Rosenburg o. L. — ließ der Frantenehrer dem Kapitän K. Preis ein Geschenk für die 17köpfige Besatzung aus sein Bild mit Unterschrift durch den Abfahrtskommanden des Abfahrtsleiters Ober-MS der D.M.F. der Auslandsorganisation, Amt Seefahrt, Hg. Cordes, Bremen, überreichen.

In Gegenwart des Unterabfahrtskommanden der D.M.F. der Auslandsorganisation Seefahrt, Kapitän Gersberg, des Vorkommandanten des Norddeutschen Lloyd, Dr. O. E. Müller sowie des Vorkommandanten, Schriftleiter Müller, und Kapitän Kowald wurde schließlich der Leberreue der Ehrengabe auf dem Brückendeck eine feierliche Feier statt, der die dienstabkömmlichen Besatzungsmitglieder gemeinsam mit den Offizieren beimohnend. In einem durch Fliegermusik begleiteten Tisch waren die Geschenke aufgeteilt. Parteigenosse Cordes erklärte, daß über 1000 Patenschiffen zwischen deutschen Seefahrern und gleichnamigen Heimatgebieten bestehen. Der Sinn solcher Patenschiffe ist es, dazu beitragen, daß der Volksgenosse des Inlandes einmal mit dem deutschen Seemann besser bekannt wird und seine verantwortungsvolle Arbeit richtig verstehen lernt, ist er nicht neben dem Wortschatz seines Vaterlandes auch der Repräsentant des Deutschen Reichs und Volkes draußen in einer jenseitig missverständlichen Welt. Andererseits wird erreicht, daß die Männer, die sich im Ausland zum Deutschtum so faltungsbewußt und stolz bekennen, die ihnen obliegenden Pflichten mit desto größerer Liebe auf sich nehmen.

Kapitän Preis dankte im Namen der Besatzung für die Ehrengabe sowie für die zur Auslieferung der Patenschiffe und Vorkommanden bestimmten Bilder. Er hoffte, daß diese Ehrenbezeugung nicht besser zum Ausdruck bringen konnte als er es in dieser Stunde tat. Weiter verlas der Kapitän ein Schreiben der Gauleitung Franken, in dem es heißt: „Wenn Ihr Schiff den stolzen Namen „Franken“ trägt, so repräsentiert es damit auch einen unbegrenzten Kampferischen Geist gegen den jüdischen Weltfeind. Diesen Namen über die Meere zu tragen und in der Welt zu vertreten, muß manchem eine löbliche, bestimmt aber für Deutschland ausserordentlich wertvolle Aufgabe sein. Nehmen Sie die Gaben entgegen als Ausdruck der persönlichen Verbundenheit unseres Gauleiters mit dem Patenschiff!“

Kapitän Preis verlas zum Schluß im Namen seiner Besatzung, daß sie alle wissen, was sie dem Vaterland und dem Vaterland Franken schuldig sind! Der Treueakt an Adolf Hitler schloß seine Worte. Am Morgen kann auch früher schon die lebendige feste Verbundenheit des Gau Franken mit seinem Patenschiff in schöner Weise zum Ausdruck kommen, als man zum feierlichen Heimkehrtag auf hoher See Glückwünsche telegraphisch mit Gauleiter Streicher austauscht. Das 14 Seemeilen laufende Schiff ist jetzt schon im Hafen- und Ausrüstungsamt eingestiegen. Die



Parteigenosse Cordes von der AO, (rechts) übergibt namens der Gauleitung Franken Kapitän Preis (mit dem Rücken zum Zuschauer) die wertvollen Gaben. (Aufnahmen: Tischler (2))

zur Unterbringung von 18 Passagieren eingerichtete „Franken“ wurde 1926 auf der Bremer Vulkan-Werft in Bregel gebaut. Als Klüftung bringt die „Franken“ durch den Meeres, Seefahrern, Gedeck, Patent und Kärnten nach Bremen und Hamburg mit. So ist die „Franken“ seit Jahren ein Wirtler des Deutschtums dieses und jenseits der Grenzen geworden, namentlich für die deutschen Volksgenossen, die im Fernen Osten leben, und die jedesmal bei Antritt der „Franken“ in Hongkong, Shanghai oder an anderen Orten zugleich mit dem Schiff ein Stück Heimat begrüßen!

Arbeitswoche für den Textil-Einzelhandel
Die Deutsche Arbeitsfront, Gummalung Bremer-Ems führt in der Zeit vom 17. bis 23. September auf zu die erste Arbeitswoche für den Textil-Einzelhandel durch. Da die bisher von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Kurze sich der größten Beliebtheit erfreuen, ist anzunehmen, daß auch dieser Kurze das Interesse aller Teilnahmeverpflichteten finden wird. Volksgenossen aus dem Textil-Einzelhandel werden gut daran tun, schon jetzt durch eine frühe Anmeldung ihre Teilnahme zu sichern.

Empfang von Bochumer Gästen im Rathaus

Gegenbesuch der Bochumer Verwaltungskademie Reichhaltiges Besichtigungsprogramm für die Besucher

Mit dem Erlaß des Reichsinnenministers vom 30. März 1937 wurde — nach der bereits im Rahmen der beiden vorangegangenen Gemeindeordnungen der Danziger Gebiete gewährten Sonderstellung — wiederum den besonderen Bedürfnissen Bremens Rechnung getragen, so daß heute noch die drei Städte und vierzehn Landgemeinden keinesfalls einseitig von Bremen umarmt werden. Auch in Zukunft werden die Bremens Wirtschaft unerschütterlich verbundenen Patenschaft unter fremder Verwaltung bleiben, wie es auch der Erlaß des Reichsinnenministers vom 30. März 1938 feststellt, daß die drei Städte und vierzehn Landgemeinden als Teil des Seebereichs Bremen zum Gemeindegelände Bremen gehören. Das bedeutet praktisch die Aufrechterhaltung der Patenschaft. Bremen ist die einzige Stadt in Bremen, die nach Durchführung der deutschen Gemeindeordnung im Lande Bremen und damit die Sicherung der Zukunft unserer Patenschaft. Bremerhaven bildet demnach auch in Zukunft eine kommunale Erlasse und damit ein wohl im ganzen Reich einflussreiches Wirtschaftszentrum. Die Erfüllung der Aufgaben entspricht — so läßt der Vortragsabend seine Ausführungen, die von dem Bochumer Gästen mit gespannter Anteilnahme verfolgt wurde. Anschließend erfolgte eine Besichtigung des Rathauses und des Rathauses, wo das Mittagsessen gemeinsam eingenommen wurde. Geleitern nachmittags unternahm die Gäste der Bremer Verwaltungskademie Besichtigungsfahrten durch Stadt und Hafen. Der Besuch wird heute mit einer Unterbrechung nach Bremerhaven anstehend, wo die Bochumer Gäste zur Besichtigung des Fischereihafens und der Columbusfestung sowie mit einem abendlichen Beisammeln in der Meierei im Bürgerpark beendet. Die Bochumer Gäste fahren anschließend nach Hamburg und Kiel.



Das fällt in Smutjes Fach! Er und seine selbst Kameraden können lachen über solch leckeres Lebkuchengeschenk!

Der Sturm auf die Bastille

Zum 150. Jahrestag des Ausbruchs der französischen Revolution am 14. Juli / Von f. O. H. Schulz

Ludwig der Bierzerste hatte in Frankreich die absolute Königsgewalt begründet. Er sagte von sich: „L'etat c'est moi“ (Der Staat bin ich). Das bedeutet praktisch, daß der König die Gewalt der Regierung des politischen Reichs allein für sich beanspruchte. Aber diese Gewalt muß, wenn sie sittliches Fundament und geistlichen Bestand haben soll, aus den Quellen des politischen Willens fließen. Sie darf keine politische Rechtfertigung, sondern muß Ausdruck volkstümlicher Energiebildung sein. Ludwig der Bierzerste war vornehmlich Mediziner, unpopulärer Herrscher. Sein Werk, ihn zu seinen Begebenheiten brügg, zerfiel in den Händen seiner Nachfolger. Die Regierenden, denen die Aufgabe gestellt war, die seit der Einsetzung der neuen Welt hervorgerufenen Enttäuschungen im Inneren zu treffen, die berechtigten Ansprüche der feudalen Gesellschaft mit den sich aus den sozialen Strukturveränderungen ergebenden Forderungen des neuen Bürgertums auf eine gemeinsame, von dem Staat zu erfüllenden Bestimmung zu ringen, verlagten vollkommen. Inner der stürmischen Gegenwart des Herzogs von Orleans geriet der Hof in die Kreise der bedeutendsten Korruption. Der Staat wurde zum Lande des Bankrotts. Der Hof wurde zum Zentrum der Korruption. Die Ehre der königlichen Macht war nur noch ein Schatten. Und als Ludwig der Bierzerste, ein persönlich tugendhafter Mann, zur Regierung kam, war die französische Revolution ein Spielball zwischen den Interessen des Feudaladels auf der einen und den Ansprüchen der Bürgerschaft, Handels- und Industriebourgeoisie auf der anderen Seite. Die Salons der Finanzmagnaten waren die Brunnens, in denen die brennenden naturrechtlichen Philosophen und die autoritären Gleichheitskämpfer ihre unmisslichen Zankhähnen entwarfen und die individuelle Freiheit oder als Hoffnung der Nation wie der Menschheit pflanzten.

Die Bourgeoisie, der inzwischen die feudalen Bindungen der alten Gesellschaftsordnung lösen zu werden waren, freute sich ungenommener Anwartschaften. Sie hatte im ersten Anlauf nur fesselnde Erwerbsfreiheit in den großen Städten wie in Paris und Lyon, bereits ein zahlreiches Proletariat geschaffen. Aber diese ebenfalls nach persönlicher Glückseligkeit begehrenden Opfer wurden mit der trübsinnigen Befriedigung hingehalten, daß sie nicht vollkommen genug sei, um das irdische Paradies für alle zu schaffen. So kam es, daß Bürgertum und Proletariat sich gemeinsam zur Revolution gegen die immer noch höchlich geordnete politische Herrschaft in Frankreich erhoben. Die Zentralgewalt war in jeder Hinsicht unfähig, sich zu behaupten und die innere Ordnung herbeizuführen, die den Bedürfnissen des Volksgenossen entsprachen hätte. Der König rief die Reichsstände, eine seit langem antiquierte Einrichtung zum Leben, die sich gegenseitig gerieten und in dem Laufe weniger Wochen fast dahin brachten, daß der Dritte Stand sich gegen die Zentralgewalt erfolgreich behauptete, daß die Feudalherren und die Geistlichkeit zu ihm in Sätzen überließen und, was das nicht genügt, vom König auch schriftlich dazu aufgefordert wurden. Der Sieg der Bourgeoisie war vollkommen. Die königlichen Truppen fanden außerhalb von Paris, und weder Ludwig noch seine Generale wagten, an ihren Einlass zum Schatz der Krone denken, die längst durch den verderblichen Einfluß des Feudalismus entmachtigt und formlos geworden war.

Der Dritte Stand und die zu ihm übergetretenen Adligen und Priester hatten sich als Nationalversammlung konstituiert. Und es wäre möglicherweise zu einem dauernden Kompromiß zwischen König und Bourgeoisie gekommen, aber der Pariser Proletariat, der Erprobung und bis dahin treue Bundesgenosse der Bourgeoisie, wollte an der veränderten Freiheit ebenfalls beteiligt sein. Es sah sich außerhalb des Kompromisses der privilegierten und der beherrschten Klassen, sondern auch mit den Freiheitskämpfern auf die ihm verprochenen Rechte. Ein kleiner Punkt genigte, um das Pulverfaß zur Explosion zu bringen. Der Intendant von Paris hatte angelehnt der Nahrungsmittelknappheit gekündigt, das Volk sollte den Hunger kennen, es sei ja doch nur die 12. Juli 1789 waren die Gärten des Palais Royal mit Menschenmassen gefüllt die Freiheit, Gleichheit und allgemeine Menschenrechte verlangten. Agitatoren bedeutendster Art, voran Camille Desmoulin, forderten die Menschen auf, sich

zu bewaffnen, da eine neue Bartholomäus-Nacht in Vorbereitung sei. Die Polizei war verarmt. Die Garde fiel zum aufständischen Volk über. Die Verhältnisse des Königs gingen in allgemeinen Tumult unter. Am 14. Juli 1789 war kein Halten mehr. Die protestantischen Familien schrien nach Leben. Seit Jahrzehnten hatten die Anklagen von den Gremien des Staatsgenossenschaft, der Bastille, geschrieben, daß die Schicksale des Königs gingen in die Hände der Revolution. Alles hätte sich durch die Revolution gelöst.

Erstes Musikisches Gymnasium eröffnet

Reichsminister Rüst weicht die neuartige nationalsozialistische Bildungsstelle in Frankfurt a. M.

Am Kaiserplatz des Römer zu Frankfurt a. M. fand die feierliche Eröffnung des 1. Musikischen Gymnasiums durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei und Staat, Wehrmacht, sowie Kultur und Musikleben statt. Als Vertreter des Gauleiters und Reichsstatthalters Springer hieß Ministerialrat Kingshausen den Minister in Frankfurt willkommen. Auch Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs dankte dem Minister für seinen Besuch. Die Errichtung des Musikischen Gymnasiums in Frankfurt wurde dem Minister und Kunstleben aus Deutschlands einen neuen Auftrieb geben. Der Oberbürgermeister überreichte dann Minister Rust die silberne Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt.

trübsinnige Verdrößer und zwei Wahnvisionen. Der Sturm hatte sich als Saug nach einem Trübsinn erwiesen. Aber die ununterbrochenen Stürme einer im Dunkeln rasenden Menge waren nunmehr entsetzlich. Sie schrie nach Leben. Der Gouverneur wie der Kommandant der Bastille wurden niedergemacht. Ihre Köpfe fielen man auf Pfäfen und zeigte sie dem Volk. Es gab keine geistliche Gewalt mehr. Der schamlose König beantwortete die erste Nacht mit dem Ereignis mit den Worten: „Das ist ja eine färmliche Revolte.“ „Mein, Sie“, antwortete der Herzog von Vincennes, „das ist die Revolution!“

Aber das Land verzerrten sich Schreden und Anarchie. In der Nationalversammlung vom 27. Juli 1789 schied der Abgeordnete als Abgeordneter von Paris vor, in dem Entwurf der Erklärung der Menschenrechte auszusprechen, daß die Regierungen nur zum Glück der Menschen eingesetzt seien und dem Artikel 7 folgende Formulierung zu geben: „Jeder Mensch ist frei, zu denken und zu reden, zu schreiben und zu publizieren, zu gehen, zu verweilen und abzureisen, auch das Land zu verlassen, kein Zwang und keine Kräfte zu gebrauchen, wie er es für angebracht hält.“

So entfaltete die Demokratie ihr Gesicht, das sich heute, 150 Jahre später, vor dem Bolschewismus, dem Totalitarismus einer 3000-jährigen Kultur, in Erscheinung verneigt.

